

1974 – 1999

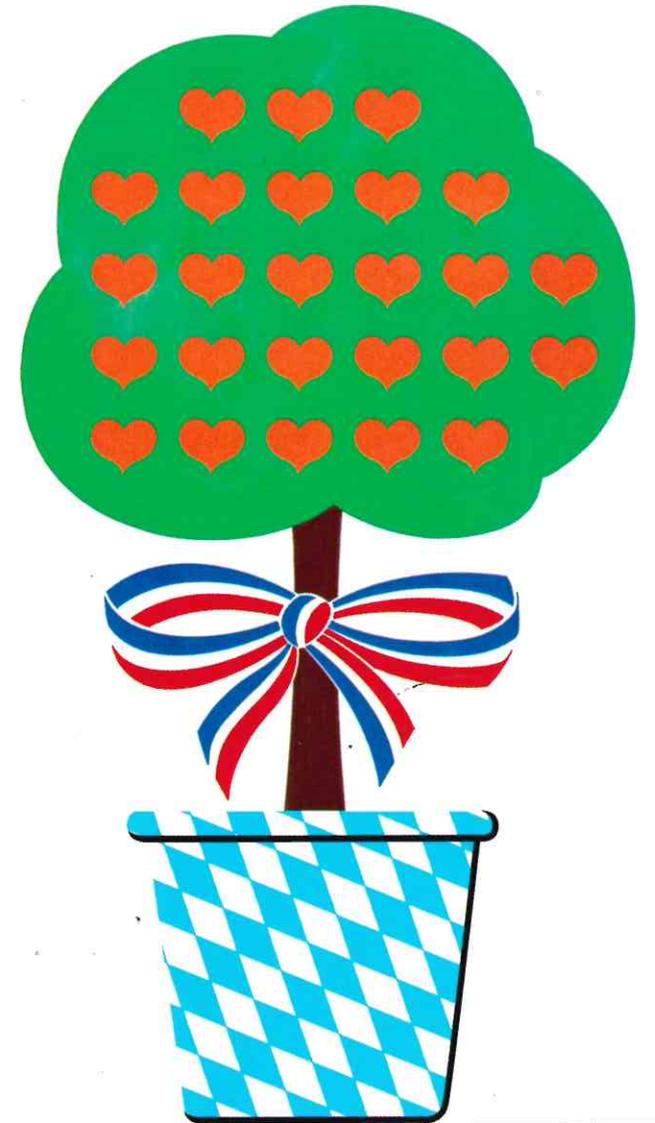
25 JAHRE PARTNERSCHAFT
25 ANS DE JUMELAGE
NEUBIBERG – ABLON



FESTSCHRIFT ZUM
25JÄHRIGEN
BESTEHEN DER
PARTNERSCHAFT
NEUBIBERG – ABLON
13. Mai 1999

25 ANS DE JUMELAGE

25 JAHRE PARTNERSCHAFT



NEUBIBERG – ABLON

1974 – 1999



Auf einen Blick

	Seite
Grußwort des 1. Bürgermeisters Josef Schneider	4
Grußwort von Bürgermeister Jean-Pierre Hermellin	5
Ablon-sur-Seine	6
Die Geschichte eines Anfangs	8
Die Partnerschaftsurkunde	9
Alain Poher	10
Begegnung mit einem großen Franzosen	12
Chronologie der Partnerschaft	14
Weitere Höhepunkte	16
Spuren der Partnerschaft	17
Gereimtes zur Partnerschaft	19
Unsere gemeinsamen Ausflüge ...	20
Partnerschaftstreffen Himmelfahrt 1991	26
Und die Musi spuit immer dazu	28
Schüleraustausch Neubiberg – Ablon	30
Jugendaustausch Neubiberg – Ablon	32
Praktikantenaustausch	34
Sportliche Treffen	35
Zitate von Teilnehmern	36
In der Partnerschaft unsere Zukunft mitgestalten	38
Der Arbeitskreis Ablon	40

Grußwort



Liebe Freunde der Partnerschaft Neubiberg – Ablon-sur-Seine, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt hat einmal die Städtepartnerschaften als politische Liebesehen von Städten und Gemeinden bezeichnet. Und in der Tat, die Ehe und Städtepartnerschaften haben vieles gemeinsam. In beiden Fällen hängt schon von der Wahl des Partners in hohem Maße Gedeih und Zukunft der künftigen Lebens- und Zweckgemeinschaft ab.

Die Gemeinde hat beim Abschluss ihrer Städtepartnerschaft mit Ablon-sur-Seine 1974/75 großes Glück gehabt. Der rund 6.000 Einwohner zählende Vorort von Paris passt geradezu in idealer Weise als

Städtepartner zur Stadtrandgemeinde Neubiberg: Bevölkerungs-, Siedlungs- und sogar Denkstruktur der Menschen befinden sich in positivem Einklang mit den Gegebenheiten in Neubiberg. Nicht zuletzt diesen Umständen dürfte es mit zu verdanken sein, dass es in den vergangenen 25 Jahren nicht nur keine nennenswerten Komplikationen, sondern auch keine Ermüdung in den menschlichen Beziehungen und kein Aufbrauchen ideeller Gemeinsamkeiten gegeben hat.

Von ganz besonderer Bedeutung für die harmonische und freundschaftliche Entwicklung dieser Partnerschaft war aber insbesondere das in Ablon aktiv wirkende „menschliche Kapital“. Alain Poher, langjähriger Bürgermeister von Ablon und Präsident des Französischen Senats, gilt als Vater der Partnerschaft Neubiberg – Ablon. Er war unserer Gemeinde stets ein guter Freund und ein großartiger Mensch. Er hat als engagierter Politiker und geschätzter Staatsmann sein Leben lang für die deutsch-französische Verständigung und den Frieden in der Welt gearbeitet.

Ganz besondere Verdienste um die Partnerschaft haben sich auch die Männer erworben, die Alain Poher um sich geschart hatte, und die die Freundschaft mit Neubiberg in seinem Geiste gepflegt und fortgesetzt haben: Serge Bellet, der erste Präsident des Abloner Partnerschaftskomitees, Jean-Pierre

Hermellin, Nachfolger von Alain Poher im Bürgermeisteramt, Guy Moigneu, jetziger Präsident des Abloner Partnerschaftskomitees. Ihnen gebührt anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Partnerschaft Neubiberg – Ablon mein besonderer Dank und der Dank aller Bürgerinnen und Bürger von Neubiberg.

Dank sei aber auch allen Freunden in Ablon gesagt für die stets herzliche, offene und sympathische Gastfreundschaft, die sie uns in all den Jahren zuteil werden ließen.

Die Partnerschaft Neubiberg – Ablon war für die politisch Verantwortlichen der Gemeinde Neubiberg eine Schlüsselerfahrung. Sie war so positiv, dass sie es mit Freude und Zuversicht wagten, Neubiberg für weitere Kontakte und Beziehungen mit Menschen anderer Sprache, Nation, Religion und Rasse zu öffnen und so einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen und zur Wahrung des Friedens unter den Menschen zu leisten. Ich danke allen Neubibergern und Ablonern, die uns bisher auf diesem Weg – gleich in welcher Weise – begleitet haben und weiter begleiten wollen.

Josef Schneider
1. Bürgermeister

Grußwort



Liebe Freundinnen und Freunde aus Neubiberg,

anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Partnerschaft zwischen Ablon-sur-Seine und Neubiberg ist es mir eine große Freude, Ihnen mit diesen wenigen Zeilen meine große Sympathie zu bekunden. Zahlreich sind die schönen Erinnerungen an Ausflüge und Treffen, die wir seit 1974 gemeinsam erlebt haben.

Ich war an der Gründung der Partnerschaft beteiligt und möchte Ihnen Präsident Alain Poher in Erinnerung rufen. Ihm ist es zum großen Teil zu verdanken, dass die Wahl auf Ihre Gemeinde fiel. Er unterhielt schon damals zahlreiche internationale Beziehungen, besonders in der Zeit, als er Präsident des Französischen Senats war. Die Ablonerinnen und Abloner sind sehr glücklich, dass Neubiberg ihre Partnerstadt geworden ist. Durch die Partnerschaft sind die Bürger der beiden Gemeinden gute Bekannte geworden, haben die Sitten und Bräuche des Partners kennengelernt und dadurch Deutschland und Frankreich einander ein Stück nähergebracht.

Sehr bald haben wir die Lage Neubibergs in Bayern, ganz in der Nähe von München, zu schätzen gelernt. Den französischen Familien gefällt Ihre Gartenstadt mit den bequemen Wegen für Fußgänger. Die Gastfamilien sind ihre Freunde geworden.

Im Laufe der Jahre haben wir miterlebt, wie das Haus für Weiterbildung, die Sportanlagen, der Abloner Garten und der Umweltgarten bei Ihnen entstanden sind. Ich danke allen Partnerschafts-Präsidenten für ihren Einsatz und ihre Hingabe. Mit großem Schwung und Ideenreichtum haben sie in all den Jahren die Kultur- und Freizeitprogramme ausgedacht und ausgeführt. So sind die Jahre ins Land gezogen. Heute nun sind wir versammelt, um den 25. Jahrestag mit Freude und guter Laune gemeinsam zu feiern.

Einen letzten Gedanken möchte ich noch hinzufügen: damit die Freundschaft fortbesteht und weiter für den Frieden arbeitet, wünsche ich mir, dass junge Familien zur Partnerschaft hinzukommen. Sie sind die Garanten der Zukunft und jederzeit herzlich willkommen!

Mit herzlichen Grüßen an alle

gez. Jean-Pierre Hermellin

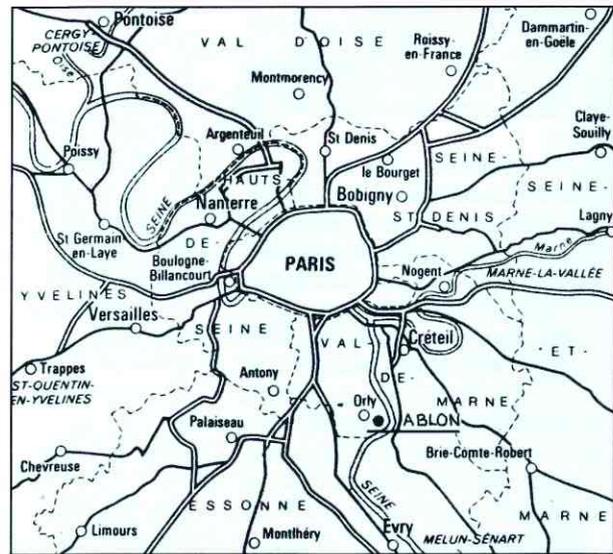
Bürgermeister von Ablon-sur-Seine
Generalrat des Départements
Val de Marne

Ablon-sur-Seine, 15. Februar 1999
(Übersetzung aus dem Französischen)

Ablon-sur-Seine

Lage

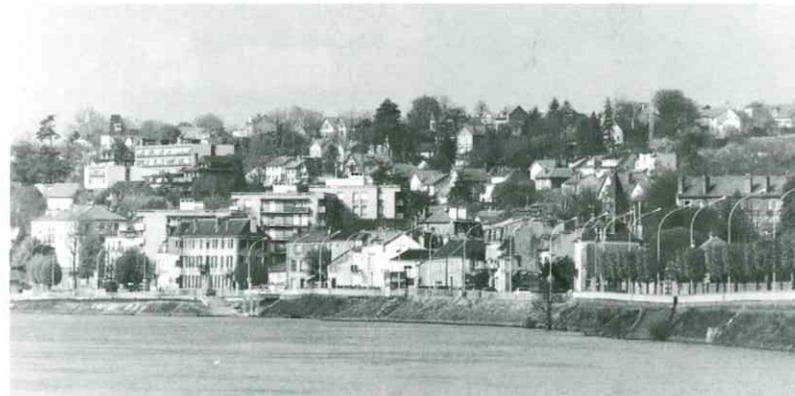
Unser charmantes Partnerstädtchen Ablon-sur-Seine (ca. 6.000 Einwohner) liegt 15 km südlich von Paris am Ufer der Seine. Ablon hat eine ideale Verkehrslage, unmittelbar nebenan befinden sich der Flughafen Orly und die Autobahn Süd (Paris – Lyon – Mittelmeer). Mit dem Vorortzug RER ist Paris in 20 Minuten erreichbar.



verkleinerte Karte d. Umgebung v. Paris

Name

Der Name Ablon wird abgeleitet von „ablettes“ (kleine Weißfischchen), die man im Wappen der Stadt wiederfindet. Ebenso die Rebendolde, welche davon erzählt, dass bereits in frühen Zeiten auf den dortigen Hügeln von Mönchen Wein angebaut wurde.



Am Seine-Hochufer



Altes Rathaus



Neues Rathaus

Charakter der Stadt

Heute ist die Hanglage von Ablon das schönste Wohngebiet. Dort befindet sich auch der Umweltgarten, der nach dem Neubiberger Vorbild im Jahre 1996 angelegt wurde. Ablon ist stolz, eine Burg aus dem 14. Jahrhundert zu haben, in der u. a. Charles VII und Louis XI

empfangen wurden. Der Ort selbst hat Kleinstadtcharakter, mit vielen Geschäften des Mittelstandes. Das Straßenbild wird hauptsächlich von Wohnhäusern mit Gärten geprägt, und Ablon ist somit eine ideale Wohngemeinde für im Großraum Paris arbeitende Menschen. Die Gemeinde tut viel dafür, ihren

provinziellen Charakter zu erhalten. Alte Häuser wurden abgerissen und liebevoll in alter Abloner Tradition wieder aufgebaut. Auch das alte und neue Rathaus präsentieren sich in dieser hübschen Bauweise.

Partnerschaften

Ablon unterhält seit 1975 eine Städtepartnerschaft mit Neubiberg und seit 1986 mit der englischen Stadt Penkridge.

Erziehung

Für Kinder ist in Ablon bestens gesorgt mit 2 Volksschulen, 3 Kinderhorten bzw. Kindergärten, einer Privatschule sowie einem Privatschulzentrum. Weitere höhere Schulen gibt es in den Nachbarorten.

Kultur

Mit seinem Kulturzentrum Espace Alain Poher hat Ablon einen idealen Mittelpunkt für das vielfältige kulturelle und musische Angebot geschaffen. Dort ist auch die Gemeindebibliothek untergebracht, und viele Kurse des Abloner Inter-Clubs A.I.C.A. werden hier abgehalten.

Sport

Für sportliche Aktivitäten bietet das Sportzentrum Pierre Pouget alle Möglichkeiten. Wegen seiner idealen Lage an der Seine hat Ablon auch ein nautisches Zentrum für Wassersportler. Alles in allem haben die Abloner ein vielfältiges Angebot, sich in Vereinen und im Inter-Club rege zu betätigen.



An der Seine-Schleuse



Altes Haus in Ablon



Kirche

Stadtbild

Die Geschichte eines Anfangs

Herr Schneider war noch nicht lange Bürgermeister, und die Volkshochschule gab es auch noch nicht lange. Ich unterrichtete dort Französisch. Meinen erfolgreichen Kurs Teilnehmern wollte ich Gelegenheit geben, ihre Kenntnisse in einer direkten Begegnung mit Franzosen auszuprobieren.

Ich bat Herrn Lange und seine Frau, die aus Paris stammt, uns eine persönliche Begegnung mit Franzosen zu vermitteln. Im Spätherbst 1973 sollte in Juvisy-sur-Seine, eine halbe Autostunde außerhalb von Paris, in einem Restaurant ein Treffen stattfinden, welches Herr Chauvin, der Vater von Frau Lange, arrangiert hatte.

Über die VHS organisierte ich Bus und Hotel, und wir fuhren los. Am ersten Tag besichtigten wir Paris. Abends um 19.00 Uhr saßen wir im Bus. Wegen eines Wolkenbruchs und dichten, stockenden Verkehrs dehnte sich die Fahrzeit auf zwei Stunden aus. Wir saßen wie auf Kohlen und dachten an unsere französischen Freunde, die wir noch nicht kannten. Bei unserer Ankunft umringten sie uns, sprachen freundlich auf uns ein, ich stammelte Entschuldigungen, und sie führten uns an die gedeckten Tische. Wir verbrachten einen herrlichen Abend.

Meine Gesprächspartner waren vor allem ein großer, schlanker Mann mit dunklem Haar und seine blonde Gattin. Beim herzlichen Abschied mit vielen Küsschen auf beiden Wangen holte er aus seiner

Tasche eine Mappe. Er drückte sie mir in die Hand und sagte, er vertrete eine Gemeinde, die an einer Partnerschaft interessiert sei. Es seien einige Informationen über Ablon und er bitte darum, sie an meine Gemeinde weiterzuleiten.

Nachtrag:

Um die Zusammenhänge besser zu verstehen, hier noch einige Informationen, die ich erst später erfahren habe.

M. Chauvin, der Schwiegervater von Herrn Lange, gehörte zur Gemeinde Chaville in der Nähe von Paris, die auf der Suche nach einer deutschen Partnergemeinde im März 1973 eine Abordnung nach Neubiberg geschickt hatte, sich aber dann für Ahlsfeld in Norddeutschland entschieden hatte. M. Chauvin hatte einen Berufskollegen, das war der oben zitierte große, schlanke Mann mit dunklem Haar, Serge Bellet, dessen Gemeinde Ablon ebenfalls eine Partnergemeinde suchte. M. Chauvin schlug Serge Bellet vor, mit Neubiberg Kontakt aufzunehmen und versorgte ihn wohl auch schon mit einigen Informationen.

Wie wir heute wissen, waren zu jenem Abendessen die Honoratioren von Ablon gekommen: nämlich neben dem Ehepaar Bellet die Ehepaare Hermellin, Turcan, Gauvert, Petit. Für uns waren sie damals einfach nur überaus nette französische Gesprächspartner. Ohne es zu wissen, wurde uns die Aufgabe zuteil, für unsere Gemeinde einen guten

Eindruck zu machen, was wohl gelungen ist, denn Ablon entschied sich schließlich für uns und nicht für eine andere Gemeinde in der Nähe Münchens, zu der ebenfalls Kontakte aufgenommen worden waren.

Annemarie Funk

Der erste Präsident des Abloner Partnerschaftskomitees, Serge Bellet, ergänzt:

„... Nachdem ich ja meine Tätigkeit im Rathaus beendet habe, habe ich mein Gedächtnis befragt, um so genau wie möglich den Beginn der Partnerschaft zu beschreiben. Was die Erinnerungen anbelangt, so sind sie vielfältig und ganz wunderbar, aber für mich zählt nur eines, dass die Partnerschaft in den ganzen 25 Jahren lebendig blieb. Nun, das ist ein schöner Erfolg, man muss aller Teilnehmer gedenken, denn ohne sie wäre nichts verwirklicht worden ...“

Serge Bellet, März 1999



1. Offizielle Neubiburger Delegation in Ablon im Juli 1974

Die Partnerschaftsurkunde

In seiner Rede zur Partnerschaftsunterzeichnung am 25. Oktober 1975 sagte Alain Poher: „... Ich stelle heute fest, dass die beiden Partnerstädte sich wie für eine glückliche Ehe in einem Haushalt frei gewählt haben und dass die jungen Gemeinderäte aus Ablon Freunde in Neubiberg getroffen haben, genauso wie auch Herrn Bürgermeister Schneider, und dass diese Ehe glücklich sein wird, weil sich die Eheleute schon von den ersten Kontakten an sympathisch gefunden haben und einen gemeinsamen Haushalt mit erfüllter Zukunft führen wollten ...“



1. Bürgermeister von Ablon, Senatspräsident Alain Poher, unterschreibt die Partnerschaftsurkunde in Neubiberg

Alain Poher (1909–1996)

Senatspräsident der Republik Frankreich, Bürgermeister von Ablon-sur-Seine und Ehrenbürger der Gemeinde Neubiberg



Serenade für Alain Poher vor dem Neubiberg Rathaus (1989)

Unter all den vielen liebenswerten Teilnehmern an den Partnerschaftstreffen ragt zweifelsohne die starke Persönlichkeit Alain Pohers heraus. Er war Senatspräsident der Republik Frankreich, zeitweilig amtierender Präsident der Republik Frankreich nach dem Tod von Charles de Gaulle 1969 und von Georges Pompidou 1974, Präsident des Rates der europäischen Ge-



Alain Poher in seinem Amtssitz

meinden und Träger des Ordens der Ehrenlegion. 38 Jahre lang lenkte er als Bürgermeister die Geschichte von Ablon.

Neben all seinen Ämtern und Auszeichnungen war er ein großartiger Mensch, ein „Europäer der ersten Stunde“. Aus eigenen leidvollen Erfahrungen während des zweiten Weltkrieges hat er sich mit der deutsch-französischen Aussöhnung ein großes politisches Ziel gesetzt. Er hat sie nicht nur auf der politischen Ebene zum Erfolg geführt, sondern sie auch im Kleinen auf der Ebene der menschlichen Begegnungen, in der Gemeinde, zu einem bedeutenden Erlebnis gemacht.

Seit dem Abschluss des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages im Jahre 1963 haben viele französische und deutsche Städte und



Festakt – Verleihung der Ehrenbürgerschaft (Mai 1985)

Gemeinden diese Freundschaft durch Partnerschaftsverträge besiegelt. Alain Poher gilt als Vater der

deutsch-französischen Partnerschaften. Wofür er sich auf übergeordneter Ebene einsetzte, hat er auch auf der kommunalen Ebene mit der Neubiburger Partnerschaft erfolgreich vollzogen. Sein Ziel war es, eine Partnerschaft der Menschen aller Altersstrukturen, vor allem aber der jungen Generation zu schaffen und nicht eine Partnerschaft der offiziellen Kontakte auf Verwaltungsebene. Dies ist ihm gelungen, nicht zuletzt dank seiner persönlichen Integrität, dank seiner Menschlichkeit und dank seines Bedürfnisses, mit Freunden aller beruflicher, intellektueller oder politischer Richtungen zusammenzutreffen. Sein Leitspruch war schon zu Beginn der Partnerschaft

Vertreter im Juli 1974 einer Einladung von Alain Poher nach Ablon. Schon eine Woche später besuchte er persönlich Neubiberg. Die hier gewonnenen Eindrücke bestärkten seinen Wunsch, eine Partnerschaft zwischen beiden Gemeinden ins Leben zu rufen. Dem schlossen sich auch die Mitglieder des Neubiburger Gemeinderates anlässlich eines Besuchs der Abloner im September 1974 an.

In Ablon konnte der Festakt der Urkundenunterzeichnung am 19. 4. 1975 vorgenommen werden. Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in Neubiberg fand am 25. Oktober 1975 statt. Auch ein übervoller Terminkalen-



Das Ehepaar Poher mit 1. Bürgermeister Josef Schneider und einem bayerischen Brauereigespann-Führer (Okt. 1975)

mit Neubiberg: „In der Partnerschaft gibt es kein Protokoll, nur Freundschaft.“

Nach ersten Kontakten von Neubiburger und Abloner Bürgern im Jahre 1973 folgten fünf offizielle

der hielt Alain Poher nie davon ab, selbst an Partnerschaftstreffen in Neubiberg teilzunehmen, sei es nun zur Einweihung des „Abloner Gartens“ 1977, zur Grundsteinlegung des neuen Neubiburger Sportzentrums 1981 oder zur Er-

Dr. Portele übergibt als Gastgeschenk ein Gemälde von Josef Kneuttinger (April 1975)



öffnung der „Französischen Woche“ im Mai 1989, wo er – bereits 80-jährig – die Eröffnungsansprache hielt. Für all seine Verdienste war es der Gemeinde Neubiberg eine Ehre,



Alain Poher bei der Namensgebung des „Abloner Gartens“

Alain Poher während der Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Partnerschaft im Jahre 1985 die Ehrenbürgerschaft zu verleihen, die er dankend und bewegt annahm.

Begegnung mit einem großen Franzosen



Ausflug nach Frauenchiemsee (1977)

Wolfgang Stähle hat die Partnerschaft Neubiberg – Ablon fast von Beginn an begleitet, anfangs als Berichterstatter in Wort und Bild für den „Münchner Merkur“ und den „Südostkurier“ und dann auch als aktiver Teilnehmer.

„Es war auf einem der üblichen Ausflüge anlässlich eines Partnerschaftsbesuches aus Ablon. Das Ziel war die Fraueninsel im Chiemsee. Alain Poher war damals nicht nur Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Ablon, sondern als Präsident des französischen Senates auch zweiter Mann in der Hierarchie der französischen Republik.

Er stieß mit seinen Bodyguards, aus Sicherheitsgründen für alle unerwartet, erst kurz vor der Schiffsfahrt zur französisch-deutschen Reisegruppe. Man besann sich meiner Französischkenntnisse und bat mich, zwischen Neubibergs Bürgermeister Josef Schneider und seinem hochrangigen Amtskollegen aus Ablon zu „dolmetschen“. Dies gelang mir leidlich dadurch, dass ich versuchte, die langen Statements der beiden mehr oder weniger sinngemäß in die andere Sprache zu übertragen. Schnell wurde mir klar, dass dies nicht so recht klappte, denn Alain Poher machte mir immer wieder deutlich,

dass ich seine Worte nicht exakt genug übersetzt hatte. Wieso vermochte er mich zu korrigieren? Verstand er etwa alles, was man auf Deutsch so sagte? Wieso bedurfte er dann eines Dolmetschers? Konnte er etwa Deutsch? Wenn ja, warum verbarg er dies vor seinen Neubiberger Freunden? Ich war jedenfalls gewarnt und strengte mich noch mehr an – doch eine Verunsicherung blieb bestehen ...

Wenige Jahre später sollte in Ablon das zehnjährige Jubiläum der Partnerschaft gebührend gefeiert werden. Mit dem TGV, dem komfortablen französischen Hochgeschwindigkeitszug, fuhren wir von Paris nach Dijon. Auf der Rückfahrt sollte Alain Poher, der uns den ganzen Tag begleitete, laut Protokoll in der ersten Klasse des TGV zurückfahren. Doch er suchte den Kontakt zu seiner Gruppe und setzte sich unerwartet neben mich. Etwas ängstlich versuchte ich zunächst, in Französisch das Gespräch zu führen und seine Fragen zu beantworten. Doch auf einmal leuchtete der Schalk aus seinen Augen, und er bot mir in perfektem Deutsch an, uns weiter in Deutsch zu unterhalten. Total verblüfft, ja sogar etwas irritiert – es kamen mir Erinnerungen an die Erlebnisse beim Ausflug an den Chiemsee in den Sinn – fragte ich ihn nach kurzer Zeit, warum er sich denn überhaupt eines Dolmetschers bediene, nachdem er mit mir, dem Lokalberichterstatter, in einwandfreiem Deutsch reden würde. Er antwortete mir mit sei-

nem bekannt gütigen Lächeln: „Lieber junger Freund, meine Position im Staat und die Staatsräson zwingen mich dazu. Aber hier möchte ich mich einmal ganz privat und persönlich mit einem jungen Deutschen der Nachkriegsgeneration über die deutsch-französischen Partnerschaften unterhalten“. Es entwickelte sich ein offenes, mitunter kritisches und auch selbstkritisches, konstruktives Gespräch, das sich wie folgt zusammenfassen lässt:

Der Staat und die Kommunen können bilaterale Städtepartnerschaften zwar fördern und gewisse Voraussetzungen dafür schaffen, jedoch müssen die Partnerschaften und die Freundschaften auf den unteren, unpolitischen, persönlichen und familiären Ebenen zwischen den gleichaltrigen Generationen verwirklicht, aufgebaut und gepflegt werden.

Erst dann und von da aus können und müssen die Impulse und Kontakte in die Kommunen und weiter in die höheren politischen Ebenen hineinwirken, um zu einer dauerhaften Aussöhnung zu führen.

Tags darauf, beim großen Empfang im Palais du Luxembourg, bezeichnete Alain Poher in seiner Eigenschaft als französischer Senatspräsident in der Festansprache die Jumelage zwischen Neubiberg und Ablon nicht nur als beispielhaft für eine gewachsene Partnerschaft, sondern er berichtete auch ausführlich von seinem so fruchtbaren Gespräch, das er am Vortag mit

einem „jungen Freund aus Neubiberg“ geführt hätte. Es habe ihm gezeigt, dass man auf dem richtigen Weg sei. Er selbst sei glücklich und zufrieden und vor allem zuversichtlich, wie sich die deutsch-französische Aussöhnung entwickelt habe und hoffentlich weiter entwickeln werde.

Auch wenn Alain Poher diese Gedanken leider wieder nur in französischer Sprache vortrug, war und ist es bis heute für mich ein erhebendes Gefühl und fast unglaubliches Glück, dass ich mich mit Alain Poher überhaupt so unterhalten konnte. War er doch mit Robert Schuman, Alcide de Gasperi, Konrad Adenauer, Carlo Schmid und einigen anderen als Mann der ersten Stunde einer der Väter eines heute sich vereinigenden Europa. Neubiberg kann stolz darauf sein, dass es diesen großen Franzosen als seinen Ehrenbürger bezeichnen darf.

Wolfgang Stähle



Poher auf der Schiffsbrücke

Chronologie der Partnerschaft mit Ablon-sur-Seine



Empfang im Palais du Luxembourg, Sitz des französischen Senats (1984)
v.l.n.r.: Frau Schneider, Mme Desvaux, M. Poher, M. Bellet, Mme Hermellin

Am 13./14. Juli 1974 erfolgte die erste offizielle Kontaktaufnahme in Ablon. Bereits eine Woche später kam Alain Poher, Präsident des französischen Senats und damaliger Bürgermeister von Ablon, nach Neubiberg. Zur ersten Neubiberger Delegation gehörten neben 1. Bürgermeister Josef Schneider, Dr. Her-

mann Hohenester, Frau Brigitte Müller, Frau Marianne Ott und Frau Annemarie Funk. Die Kontaktgespräche zwischen den Gemeinderäten beider Gemeinden führten am 18. 4. 75 zu einem feierlichen Austausch der Partnerschaftsurkunden in Ablon im Beisein von 53 Personen aus Neubiberg. Der Austausch zwischen den beiden Bürgerschaften war geboren, denn schon am 30. 5. 75 fuhren 44 Jugendliche aus Neubiberg in die Partnerstadt. Der Festakt der Unterzeichnung der Urkunden in Neubiberg fand am 24.10.75 statt, wobei die Neubiberger 71 Abloner zu Gast hatten.

Präsident des französischen Partnerschaftskomitees Ablon-Neubiberg war von 1975 – 1985 Serge Bellet, seit 1985 ist es Guy Moigneu. In den Jahren nach der Partnerschaftsunterzeichnung erfolgte der gegenseitige Besuch einschließlich des Austauschs einer großen Zahl von Jugendlichen jährlich. Die Verbundenheit der Gemeinden wurde durch die Einweihung im Mai 1976 in Ablon mit dem „Place de Neubiberg“ und im Gegenzug im Oktober 1977 in Neubiberg mit dem „Abloner Garten“ bekräftigt. Für jeden Besuch, sei es an der Seine oder in Bayern, wurde von den Komitees für die jeweiligen Gäste ein sehr umfangreiches Veranstaltungs- und Ausflugsprogramm vorbereitet. Besuche im französischen Senat 1984 und 1992 waren ehrenvolle Höhepunkte der Begegnungen.



„Espace Alain Poher“

Seit dem Jahre 1979 treffen sich die Erwachsenen im jährlich wechselnden Turnus, außerdem gibt es immer wieder offizielle Anlässe für Reisen in die Partnerstadt wie z. B. die Einweihung des Sportzentrums in Neubiberg (1982) oder die feierliche Enthüllung der Gedenktafel an Alain Pohers Geburtshaus. Und natürlich führte die in den Jahren gewachsene Freundschaft der einzelnen Teilnehmer zu vielen privaten Besuchen. 1989 bis 1991 durften auch Schulkinder im Grundschulalter eine Reise in die Partnerstadt machen, 1996 wurde dieser schöne Austausch mit einem leicht veränderten Modus wieder aufgenommen.

Weitere Aktivitäten neben der turnusmäßigen Begegnung der Erwachsenen:

- Regelmäßiger Jugendaustausch
- Praktikanteneinsatz in den jeweiligen Rathäusern und kommunalen Einrichtungen
- Musikverein „Harmonie“ oftmals bei offiziellen Anlässen zu Gast in Ablon
- Sportvereine richten mehrfach Turniere aus.

Offizielle Begegnungen und Beteiligung mit einer Delegation:

- Einweihung des Centre Culturel und spätere Umbenennung in „Espace Alain Poher“



Enthüllung einer Gedenktafel am Geburtshaus von Alain Poher

- Kranzniederlegung in Ablon für Gefallene des 1. Weltkrieges
- Friedens- und Partnerschaftsfest in Neubiberg
- Empfang für die Bürgermeister von Partnerschaften zwischen Frankreich und Bayern in Lands-

hut und München im Rahmen des „Französischen Frühlings in Bayern“ u. v. m.

Auch in Zukunft wird es ganz sicher weitere persönliche und offizielle Begegnungen geben.

Weitere Höhepunkte

Einweihung der
Friedenstafeln
v.l.n.r.: Jacques Duhay,
Jacques Petit,
Josef Schneider,
Jean-Pierre Hermellin
(1994)



Neben den jährlichen Erwachsenentreffen und dem regelmäßigen Jugendaustausch gab es in den vorangegangenen 25 Jahren zahlreiche Begegnungen in den Partnergemeinden mit kleinen Delegationen, so z. B. lud Alain Poher zur Eröffnung der Schnellstrecke Paris – Marseille und Taufe des TGV auf den Namen „Ablon“ 1981 ein. 1983 erfolgte zum 20. Jahrestag des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages eine Einladung nach Paris. Bei einem feierlichen Konzert wurden am Arc de Triomphe Tausende von Kerzen entzündet (für jede Partnergemeinde eine Kerze). Den Abschluss bildete ein Festgottesdienst in Notre Dame. Die feierliche Verabschiedung von Alain Poher als Präsident der Ver-

einigung der Bürgermeister von Frankreich erfolgte 1992 im Centre Culturel in Ablon. Auch hierzu waren Vertreter der Gemeinde Neubiberg eingeladen. Auch zur Neubiberger Friedenswoche mit Enthüllung der Friedenstafeln vor dem Rathaus Neubiberg im Jahre 1994, zur Einweihung des Sportzentrums 1981 und zur Eröffnung des Umweltgartens 1988 kam eine Abloner Delegation.

Im französischen Senat

Im Mai 1992 war unsere Gruppe im Rahmen eines Partnerschaftsbesuchs in Ablon zu einem ganz besonderen Erlebnis eingeladen: Ein Besuch im französischen Senat mit Empfang durch den Senatspräsi-

Besuch im französischen Senat (1992)



denten Alain Poher. Erwartungsvoll und gespannt wartete die Gruppe im Hof der ehrwürdigen Residenz. Auf einmal zeigte sich an einem der Fenster Alain Poher, der den Neubibergern zuwinkte. Dann ging die Tür zu den Empfangsräumen des Senats auf, und jeder von uns wurde durch den ehrwürdigen Senatspräsidenten persönlich begrüßt. Kurze offizielle Reden konnten unsere Blicke nicht vom prächtigen Buffet ablenken, das im Anschluss daran geboten wurde. Uns Teilnehmer erfreuten erlesene Köstlichkeiten, zu denen Champagner gereicht wurde. Leicht und beschwingt war dann die Führung durch das Senatsgebäude ein besonderes Vergnügen. Im Plenarsaal war es möglich, in den Bänken der

Senatsmitglieder Platz zu nehmen und die Atmosphäre auf sich wirken zu lassen. Der Höhepunkt der Besichtigung des Saales war es, sich im Präsidentensessel sitzend fotografieren zu lassen. So ganz war das wohl nicht mit der Würde des hohen Hauses zu vereinbaren, aber die Neubiberger fühlten sich durch die Einladung „ihres“ Senatspräsidenten wie zu Hause. Dies war ein Empfang, der den Neubiberger noch lange in Erinnerung bleiben wird und als besondere Ehre und Auszeichnung gelten kann, möglich geworden durch die Freundschaft, die der Senatspräsident für Neubiberg hegte.

Marianne Werner

Spuren der Partnerschaft

Im Neubiberger und Abloner Straßenbild



Einweihung des „Abloner Gartens“
in Neubiberg (1977)

Fragt man einen Neubiberger, wo der „Abloner Garten“ ist, die meisten wissen es: In der Hohenbrunner Straße, fast an der Ortsgrenze zu Otterbrunn.

Eine große Tafel informiert. Spaziergänger von Jung bis Alt, mit und ohne Hund, schätzen ihn. Jogger drehen ihre Runden, Freunde des Stockschießens gehen auf der Asphaltbahn bei Vogelgezwitscher und viel frischer Luft ihrem Hobby nach, Tag und Nacht, bei Sonne ... Apropos Sonne: kennen Sie die Sonnenuhr im Umweltgarten?



Sonnenuhr
aus Ablon
im Umweltgarten
Neubiberg (1997)



Installation des
gallischen Hahnes auf
dem Rathaus
in Neubiberg (1985)

Ein Gastgeschenk aus Ablon, ein Stück Frankreich, denn der Stein kommt aus einem Steinbruch aus der Nähe unserer Partnergemeinde. Wissen Sie auch, dass der Wetterhahn auf unserem Rathaus ein „Abloner“ ist? In einer schwindelerregenden Aktion hat ihn der damalige Partnerschaftspräsident, Serge Bellet, und ein Helfer unseres Bauhofes 1985 von der Gondel des Hebekranes der Freiwilligen Feuerwehr auf das Dach montiert.

Gereimtes zur Partnerschaft

Beide Bürgermeister beim Eingraben der Freundschaftsbuche aus Ablon (1993)



„Le coq“ korrespondiert mit einem weiteren Geschenk unserer Freunde aus Ablon: Eine junge Buche wächst auf dem Rathausplatz beim kleinen Brunnen heran. Der Stein daneben weist darauf hin.

Aufstellen des Maibaums in Ablon (1984)



Dies sind die in unserem Gemeindegeldbild zu sehenden Zeugen unserer Verbundenheit mit Ablon. Weitere können Sie am „Tag der offenen Tür“ im Rathaus sehen. Dann versäumen Sie es nicht, sich den wertvollen Wandteppich, ein Gastgeschenk von Alain Poher, im Büro des 1. Bürgermeisters anzusehen. Ein weiteres kostbares Geschenk, ein in limitierter Auflage erschienenes Buch über französische Literatur mit Widmung, befindet sich im Archiv. Auch die zwei Pokale, die zur Einweihung des Sportzentrums überreicht wurden, sind dort zu sehen.

Natürlich gibt es auch in der Partnergemeinde Zeichen der Jumelage. Im „Centre culturel“ sind sie für die vielen Besucher des Bildungs- und Kulturhauses zu sehen, z. B. ein Kneuttinger-Bild. Das auffallendste Geschenk aber ist der weißblau gebänderte Maibaum vor dem Centre.

Der „Place de Neubiberg“ wurde 1976 eingeweiht, höchst offiziell nach einem Umzug durch Ablon mit Musik. 1992 wurde noch eine Keramik-Tafel mit dem Neubiberger Wappen angebracht.



Partnerschaftstafeln in Ablon

Einweihung des „Place de Neubiberg“ (1976)

Partnerschaftstafeln in Neubiberg



Außerdem entsteht in Ablon nach Neubiberger Vorbild eine Art Umweltgarten, ein Park mit schönen großen Bäumen.

Für uns Aktive in der Partnerschaft sind natürlich die vielen persönlichen Freundschaften, die in diesen 25 Jahren entstanden sind, die wichtigsten Zeugen der Verbundenheit mit den Ablonern.



Partnerschaftstafeln in Ablon

Neubiberg – Ablon

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den läßt er fahren nach Ablon,
den läßt er dort französisch speisen
und trinken Rotwein aus Bordeaux.

Denn in Ablon, da leben Freunde,
da ist ein jeder gern zu Gast.
Wer dort nicht war mit der Gemeinde,
der hat wahrhaftig was verpasst.

Und sind zu kurz auch stets die Tage,
die man dort beieinander ist,
ein Wiedersehen ganz ohne Frage
gibt's nächstes Jahr ja, wie ihr wisst.

Drum lasst den guten Gott nur walten,
der Frieden will auf dieser Welt.
Er wird die Jumelage erhalten,
weil solche Freundschaft ihm gefällt.

Bernhard Waldherr, 19.05.1996

Die „gute alte Zeit“ oder Vorteil Jumelage

Man spricht von der Vergangenheit oft von der guten alten Zeit.
Doch wenn man Burgen oder Schlösser besucht, dann merkt man: So viel besser war diese Zeit auch wieder nicht.
Es gab kein elektrisches Licht, zum Heizen gab es damals auch nur die Kamine mit viel Rauch.
Man hatte Kutschen nur zum Fahren, die oft nicht grad die schnellsten waren, und bis das Auto man erfand, zogen Jahrzehnte noch ins Land. (Und da gab's auch noch manchen Krampf, wie jenen Omnibus mit Dampf, den keiner wollte jemals kaufen, weil alle Pferde schneller laufen.)
Vor allem aber war's „domage“*: Es gab noch keine Jumelage**

zwischen Neubiberg und Ablon. In dem Punkt hab'n wir's besser schon, egal, was einem sonst gefällt an jener kaiserlichen Welt mit ihrem Gold- und Seidenglanz, dem Prunk und aller Eleganz (die auch nur hatten wenige) – nicht alle war'n ja Könige).
Drum sag ich jedem, der Kritik an unsrer Zeit übt und zurück in die Vergangenheit sich sehnd, sie dabei rückblickend verschönend von guten alten Zeiten träumt: Manch Schönes hättest du versäumt!
Vergiss es nicht: Auch unsre Zeiten haben durchaus sehr schöne Seiten.

Bernhard Waldherr 18.05.1996

* schade
** Partnerschaft

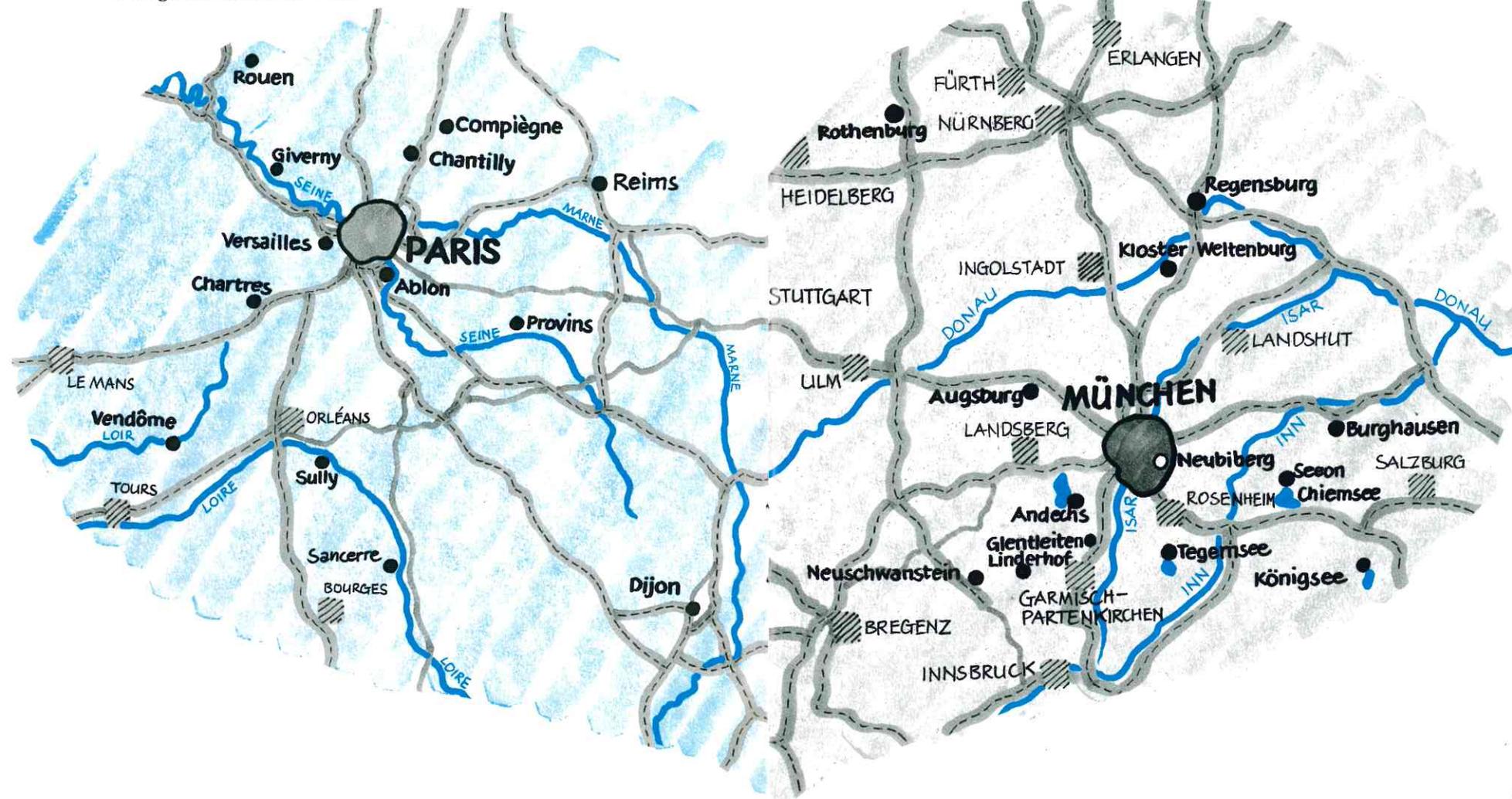


Auch ein Senatspräsident singt aus vollem Halse mit

Unsere gemeinsamen Ausflüge – Ausdruck einer herzlichen Partnerschaft

Höhepunkt eines jeden Besuches in der Partnergemeinde, ob nun die Abloner nach Neubiberg kommen oder die Neubiberger nach Ablon fahren, ist jedesmal der Ausflug in die Umgebung, wobei „Umgebung“ auch schon mal bedeuten kann, dass man 2 Stunden mit dem Bus oder TGV fährt. Alle besuchten Ziele in Frankreich und Deutschland hatten mindestens einen Stern im Baedeker und sind schon allein aufgrund der Sehenswürdigkeit eine Reise wert.

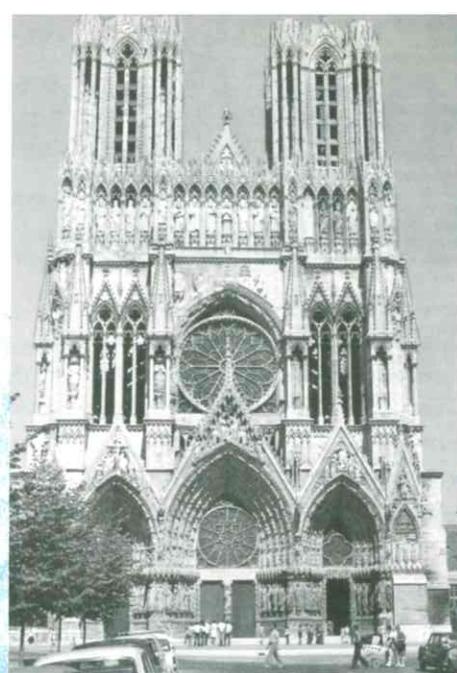
Festliche Diners in schönem Ambiente sind ebenso eine lieb gewordene Tradition auf beiden Seiten. Beim Betrachten der Fotos der besuchten Sehenswürdigkeiten überkommen sicher so manchen Teilnehmer viele schöne Erinnerungen, die er gewiss nicht missen möchte. Wer noch nicht nach Ablon mitgefahren ist und Frankreich mehr „von innen“ erleben möchte, statt sich als anonymen Tourist zu fühlen, der fahre doch einfach mal mit.



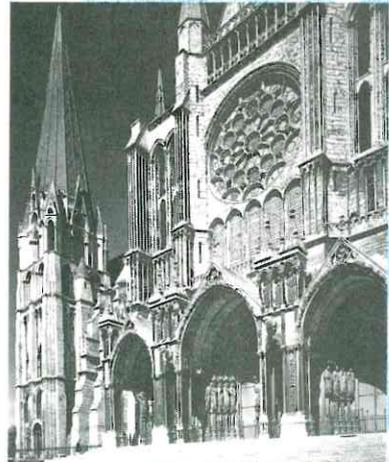
Ablon



1976 Paris, Palais du Luxembourg



1977 Reims



1978 Chartres



1980 Versailles



1982 Rouen



1984 Dijon, Schloß Vougeot

Neubiberg



1976 Tegernsee



1977 Chiemsee



1979 Burghausen



1981 Schloß Linderhof



1978 Kloster Andechs

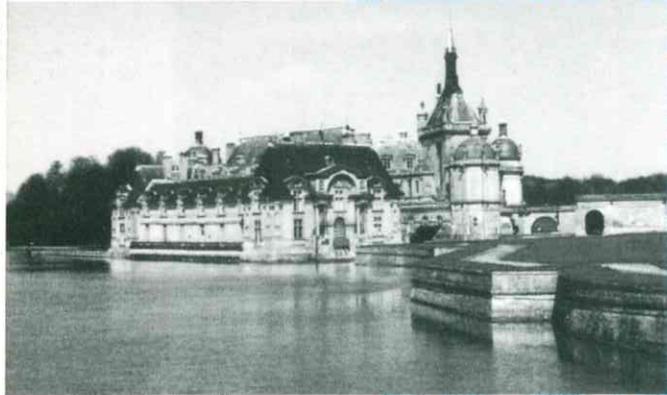


1983 Kloster Weltenburg, Kirche

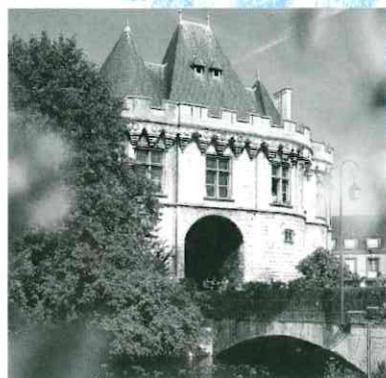
Ablon



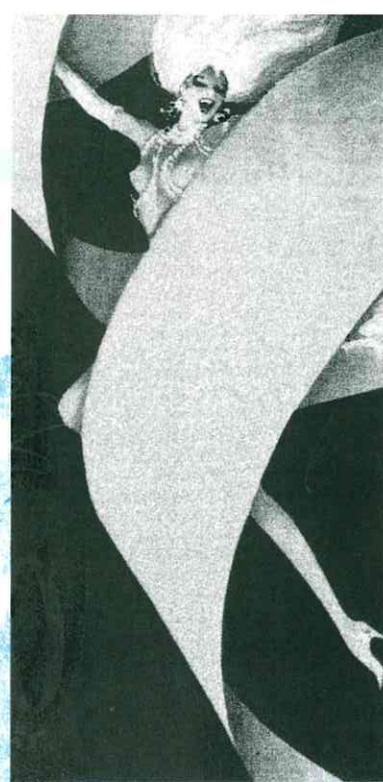
1986 Sully-sur-Loire



1992 Chantilly



1998 Vendôme



1988 Folies Bergères



1994 Provins



1990 Giverny, Garten Monets



1996 Compiègne, Pierrefonds

Neubiberg



1985 Königsee



1991 Rothenburg o. d. T.



1997 Augsburg, Fuggerei



1987 Neuschwanstein



1993 Glentleiten



1989 Regensburg



1995 Chiemsee, Kloster Seon

Partnerschaftstreffen Himmelfahrt 1991

Französisch ist leichter als Bairisch

Damals war ich Neu-Neubibergerin, seit kurzem erst nach Bayern immigriert und zum ersten Mal bei einem Partnerschaftstreffen mit Ablonern dabei. Der französische Gast, den ich damals zugeteilt bekommen hatte, eine reizende Dame, mit der eine echte Freundschaft gewachsen ist, freute sich, dass sie in einer Gastfamilie unterkam, mit der sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten konnte – sie spricht kein Deutsch.

Ein sonniger Freitagvormittag, bayerisch weiß-blauer Himmel – der Tagesausflug führte nach Rothenburg o. d. T. Im Bus, der uns ans Reiseziel bringen sollte, saßen wir zufällig ganz vorne, gleich neben dem Fahrer, der von seiner bayerischen Heimat ganz begeistert und in Landeskunde sehr beschlagen war. Den Blick nicht von der Straße gewandt, erklärte er uns jede Sehenswürdigkeit am Wegesrand, machte im Vorbeifahren auf jede Kirche, jeden Hügel, jede Ortschaft aufmerksam und gab geflissentlich ausführliche Erklärungen dazu. „Qu'est-ce qu'il dit? Qu'est-ce qu'il dit? Traduisez, s'il vous plaît“, wandte sich mein französischer Gast hilfeschend an mich und bat mich um eine Übersetzung dieser Erläuterungen. Doch ich musste passen. Keine Chance! Nur mit Mühe gelang es mir, meiner Französin klarzumachen, dass ich in diesem Fall mit der Übersetzung restlos überfordert war. Ich konnte nichts, aber auch gar nichts von den sicher interessanten Erklärungen verste-

hen, hatte ich es doch mit einem unverfälschten, urwüchsigen, kernigen Bairisch zu tun ... Schade! Zugegeben, auch heute, acht Jahre nach diesem Erlebnis, ist es um mein Bairisch nicht viel besser bestellt. Sicher, „Mei Mo“ halte ich nicht mehr für einen chinesischen Vornamen und „Fleischpflanzerl“ nicht für eine fleischfressende Pflanze, und ich kann es (fast) akzentfrei aussprechen – aber das ist auch schon alles.

Da gibt es nur einen Trost für alle, die – wie ich – ihr „Großes Bavarium“ immer noch nicht abgelegt haben: Französisch ist unvergleichlich viel einfacher als Bairisch. Probieren Sie es aus! Bon courage!

Anne Oberg

Doch manchmal geht es ganz ohne Worte



Und die Musi spuit immer dazu

Die „Harmonie“ in der Partnerschaft



Bürgermeister Hermelin dirigiert die „Harmonie“

Der Musikverein „Harmonie“ Neubiberg wirkt bereits seit 1975 in der Partnerschaft Ablon – Neubiberg mit. Schon die erste Erwachsenen-Gruppe aus Ablon wurde vor dem Rathaus mit bayerischen Klängen empfangen. Es wurde inzwischen zur liebgewordenen Tradition, unsere französischen Freunde mit Blasmusik zu begrüßen und den Abschiedsschmerz mit Blasmusik zu lindern. Bei den verschiedensten Anlässen sorgte die „Harmonie“ für einen angemessenen musikalischen Rahmen, sei es nun bei Festakten, bayerischen Abenden, Partnerschaftsjubiläen o. ä. Sie fand im französischen Senatspräsidenten und 1. Bürgermeister von Ablon, Alain Poher, und dessen Nachfolger, den jetzigen 1. Bürgermeister, Jean-Pierre Hermelin, sowie den

Bürgern von Ablon treue und begeisterte Fans. Beide Herren haben mehrfach ihre Wertschätzung für die „Harmonie“ zum Ausdruck gebracht und sich für das Engagement für die Partnerschaft bedankt. Hier einige Beispiele:

1977 fuhr der Musikverein erstmals im Rahmen der Partnerschaft nach Ablon. Am Gare de l'Est erregten die in Tracht angereisten Musiker großes Aufsehen. Nach der Aufteilung an die Gastgeber gab es eine Überraschung. Infolge eines Übersetzungsfehlers hatte sich die „Harmonie“ auf ein Standkonzert vorbereitet, erwartet wurde von den französischen Freunden aber ein Umzug durch die Straßen mit Marschmusik. Schnell wurde eine Umhängevorrichtung für das Schlagzeug gebastelt, und man wollte losgehen. In diesem Augenblick wirbelte ein heftiger Windstoß Noten und Hüte durcheinander. In französisch-deutscher Gemein-

schaftsarbeit wurde beides eingesammelt. Bleibt noch zu erwähnen, dass es nach der Parade zum Aperitif doch noch ein Standkonzert gab und die Stimmung einfach großartig war. Spätabends lockte die „Harmonie“ auf die Tanzfläche und erntete für ihre mitreißenden Melodien stürmischen Beifall. Am nächsten Tag führte ein Ausflug in eine Champagnerkellerei mit Probetrunk. Die Musiker holten spontan ihre Instrumente, und der Kellereihof wurde bei zünftig bayerischer Musi zum Tanzboden unter freiem Himmel umfunktioniert.

1981 begleitete der Musikverein „Harmonie“ eine Delegation aus Neubiberg unter Leitung des 1. Bürgermeisters Josef Schneider zur Einweihung des Centre-socio-culturel (eines Hauses für Veranstaltungen mit Bibliothek und Jugendräumen) nach Ablon. Zum Galaabend im vollbesetzten Saal spielte die „Harmonie“ vor einem begei-

sterten Publikum wieder einmal zum Tanz auf. Unvergesslich bleibt den Musikern ein weiteres Erlebnis: Alain Poher lud sie um Mitternacht ins Palais du Luxembourg, dem Sitz des französischen Senats, ein. Er sperrte persönlich die Tore auf und übernahm die Führung und zeigte u. a. auch den Schreibtisch von Napoleon. Im Sitzungssaal hielt er eine flammende Rede an die nicht anwesenden Abgeordneten. Im Dezember 1997, ein Jahr nach dem Tod von Alain Poher, reiste die „Harmonie“ auf ausdrücklichen Wunsch der Abloner zusammen mit dem 1. Bürgermeister Josef Schneider in die französische Partnerstadt, um anlässlich der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel am Geburtshaus von Poher die musikalische Umrahmung zu übernehmen.

Je nach Anlass präsentierte sich die „Harmonie“ auch mit internationaler Musik und anspruchsvollen Konzertstücken. Im Centre Culturel wechselte sie sich mit einer französischen Kapelle ab und spielte zum Tanz auf. In ihren Spielpausen waren die in der feschen Miesbacher Tracht gekleideten Musiker begehrte Tanzpartner der Abloner Damen.

Auch zum 25. Jahrestag der Partnerschaft mit Ablon wird es sich die Harmonie nicht nehmen lassen, ihren Teil zu einem gelungenen Fest beizutragen.

Pauline Kagerer

Die „Harmonie“ 1997 in Ablon



Zur Namensgebung des „Abloner Gartens“ (1977)

Musikalische Umrahmung



Schüleraustausch Neubiberg – Ablon

Neubiberger Schulklasse in Ablon (1990)



„Frieden im Herzen, nicht auf den Lippen, den Frieden tun, auch wenn Steine, Hindernisse den Weg verstellen.“ Hermann J. Brüggemann

Die Erziehung zu Frieden und Völkerverständigung kann nicht früh genug beginnen und zählt daher zu den grundlegenden Aufgaben der Schulen. Das Reden darüber verkümmert zu leeren Worthülsen, wenn nicht der junge Mensch durch unmittelbare Erlebnisse als Mensch angesprochen wird. Menschliche Begegnungen, gemeinsame Unternehmungen, das Wahrnehmen von gleichen Gefühlsregungen bei sich selbst und beim Fremden schaffen Nähe, Aufgeschlossenheit und Verständnis füreinander: „Unser fran-

zösisches Gastkind freut und ärgert sich genauso wie ich.“ So entschlossen sich die Grund- und Teilhauptschule I Neubiberg und die Grundschule in Ablon zu einem gegenseitigen Schülerbesuch. Während die französischen Schulbehörden bereitwillig die Genehmigung erteilten, waren bei der bayerischen Regierung und dem Kultusministerium schier unüberwindliche Hindernisse abzubauen. Erst ein persönliches Empfehlungsschreiben des geschätzten Senatspräsidenten Alain Poher konnte die letzten Hürden beseitigen. Deshalb wagte auf französischer Seite Madame Borde mit ihrer 4. Klasse den ersten Besuch in Neubiberg vom 1. bis 6. Mai 1989.

Ein hervorragend gelungener, glücklicher Start. Es folgten weitere fünf gegenseitige Schülerbesuche auf freiwilliger Basis.

Das Besuchsprogramm unserer Schule förderte das bewusste Aufeinanderzugehen, tolerante Respektierung der persönlichen Eigenarten, Wünsche und Problemlösungen durch auflockernde Spiele, gemeinsame Unterrichtsgestaltung zur Erstellung von Erinnerungsgeschenken, Besichtigungen und Führungen in der Landeshauptstadt München, Ausflüge und Wanderungen in das oberbayerische Voralpenland. Ebenso gewannen unsere Schüler beim Frankreichbesuch unvergessliche Eindrücke von den Sehenswürdigkeiten der Weltstadt Paris, von Natur, Landschaft und Erlebnisparks in der Abloner Umgebung.

Die Unterbringung und Betreuung der einzelnen Schüler in Gastfamilien war sowohl für die französischen als auch für die Neubiberger Kinder eine große menschliche Herausforderung. Die Trennung von der eigenen Familie und den Klassenkameraden, Fremdheit, die Barriere der fehlenden Sprachkenntnisse verursachen nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten, wengleich am Ende eines jeden Besuches auf allen Seiten Tränen des Abschieds flossen und herzliche Wiedersehenswünsche ausgetauscht wurden.

Der aufschlussreiche Einblick in die Alltags- und Lebensgewohnheiten, in Umgangsformen und Denkwei-

sen, die überwältigenden Erlebnisse mit Kunst und Natur wurden von allen Schülern als große Bereicherung empfunden. Die Verständigung „mit Händen und Füßen“ ließ die Notwendigkeit des Erlernens von Fremdsprachen hautnah verspüren und gab zugleich die Chance eines kurzfristigen Ausprobierens. Mit wacher Aufmerksamkeit stellten die Kinder Unterschiede fest im Schulsystem, im Umgang zwischen Lehrern und Schülern, im Familienleben, in Essensgewohnheiten und Freizeitgestaltung und insbesondere im Umweltverhalten. In jedem Fall war der Schüleraustausch eine großartige Erfahrung für Lehrer, Schüler und Eltern. Das Gelingen setzte intensive Vorbereitung und aufopferndes Engagement der Lehrkräfte voraus, differenzierte Informationen für die Eltern, das Loslassenkönnen der Eltern verbunden mit dem zuversichtlichen Vertrauen in das allmähliche Selbstständigwerden der Kinder. Schüleraustausch innerhalb einer von der Gemeinde getragenen Partnerschaft ist ein wegweisender Schritt in die persönliche Zukunft der Kinder und in unsere gemeinsame Zukunft in Europa. **„Frieden tun heißt immer den ersten Schritt tun; auch auf schwankendem, brüchigem Boden, denn wer soll den Weg, die Richtung wissen, wenn niemand vorangeht?“**

Hermann J. Brüggemann

Elisabeth Stettmeier
Senior-Rektorin
der Grund- und Teilhauptschule

Spielnachmittag im Neubiberger Umweltgarten (1989)



Grundschulklasse aus Ablon in Neubiberg (1989)

Jugendaustausch Neubiberg – Ablon

Schon im Jahr der Kontaktaufnahme mit der künftigen Partnergemeinde Ablon 1974 fand eine erste Jugendbegegnung statt. Seit diesem Zeitpunkt treffen sich Neubiberger Jugendliche zweimal im Jahr mit gleichaltrigen französischen Jugendlichen. Die Treffen in Neubiberg fanden bisher zwischen Weihnachten und Silvester, die Gegenbesuche in Ablon in den Osterferien statt. In manchen Jahren wurden die Termine auch getauscht. Im Alter von 13 Jahren (1982) durfte ich das erste Mal mit nach Ablon fahren. „Um die französische Sprache besser zu erlernen“, wie meine Eltern hofften. Aber für uns war das nur ein zugegebenermaßen willkommener Nebeneffekt. Vielmehr ging es uns um das Erlebnis, „weit

weg von zu Hause“ die weite Welt zu erleben. Zusammen mit unseren sehr schnell liebgewonnenen französischen Freunden verlebten wir eine aufregende Woche in Ablon, besuchten die grandiosen Sehenswürdigkeiten von Paris (Eiffelturm, Champs-Élysées, Montmartre, Sacre-Coeur usw.), schlenderten die schmalen Gässchen des Quartier Latin entlang und trafen auf den typischen französischen „Boumes“ (Parties) äußerst nette Französinnen und Franzosen, bei denen sich die Sprachbarriere schnell als nebensächlich herausstellte. Gut zu verstehen, dass der Abschied am Ende des Aufenthalts tränenreich ausfiel. Nachts auf der Zugheimfahrt im Liegewagen sprachen wir noch lange über unsere Erlebnisse

in Ablon und freuten uns schon auf das Wiedersehen mit unseren französischen Freunden im Winter.

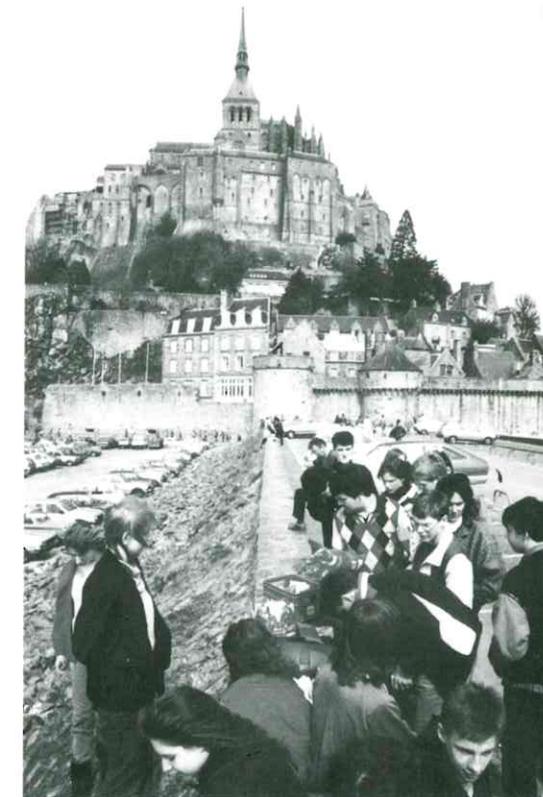
– Und es wurde Weihnachten. Wir holten unsere „Correspondants“ (Austauschpartner) vom Hauptbahnhof München ab und freuten uns mächtig, wieder alle zusammen zu sein. Meistens ging es tags darauf in einen gemeinsamen Wintersportaufenthalt, oft in das Ferienzentrum Siegsdorf oder auch in die Jugendherberge nach Berchtesgaden.

Die Skiausflüge waren wegen der geringen Skifahr-Kenntnisse der Franzosen oft überaus lustig. Das gemeinsame Silvester war dann der Höhepunkt des Austausches und wurde gerade von den Franzosen ausgiebig mit Krachern und Raketten gefeiert. Kein Wunder, denn in Frankreich gibt es zu Silvester keine Böller. Leider waren die Tage immer viel zu schnell vorüber, und unsere französischen Freunde mussten zurück nach Ablon, da deren Schule schon am 3. oder 4. Januar wieder begann. Aber bis Ostern waren es ja nur noch 4 Monate! Und da fuhren wir wieder nach Ablon.

So verlief der Austausch für mich 7 Jahre lang. 1989 wurde das Alter der teilnehmenden Jugendlichen leider auf 12 bis 18 begrenzt, und auch mein Austauschpartner Laurent widmete sich stärker der Arbeit und seiner inzwischen dreiköpfigen Familie. So schien der Jugendaustausch für mich langsam zu Ende zu gehen. Aber irgendwie konnte ich mich nicht mit diesem Gedanken anfreunden, und glücklicherweise suchte die Gemeinde Neubiberg zu diesem Zeitpunkt einen Betreuer. Klar, dass ich das nur zu gerne übernahm. So blieb ich dem Austausch (zum Leidwesen einiger aufmüpfiger Jugendlicher) noch weitere sieben Jahre erhalten. Nach insgesamt 14 Jahren war es dann aber 1996 auch wirklich an der Zeit, das Steuer den Jüngeren zu überlassen. Jetzt sind „meine Kleinen“ von damals, Alex, Martin

und Ute, Betreuer und versuchen aufzupassen, dass im Nachtzug nach Paris keiner in Straßburg aussteigt, um mal schnell am Bahnkiosk einzukaufen. ... oder einen frechen Burschen aus dem Schrank im Mädchenzimmer zu ziehen ... oder ... Diejenigen, die dabei waren, können bestimmt die eine oder andere spannende Geschichte vom Jugendaustausch erzählen. Und wer auch so etwas erleben will, der fahre doch einfach mal mit!

Gregor Burmberger
Teilnehmer und Betreuer im Jugendaustausch



Ausflug der Jugendgruppe nach Mont St. Michel (1985)



Am Königssee (1995)



Im Salzbergwerk Berchtesgaden (1992)



Auszeichnung von Gregor Burmberger (re.) mit der Neubiberg-Medaille (1997)

Praktikantenaustausch

Ein äußerst positiver Aspekt unserer Partnerschaft ist der Praktikantenaustausch. Bisher haben ca. 35 junge Menschen die Möglichkeit ergriffen, direkt im Ausland ihre Sprachkenntnisse zu erproben und zu vertiefen. So waren inzwischen viele junge NeubibergerInnen während ihrer Schul- bzw. Semesterferien in Ablon-sur-Seine und umgekehrt AblonerInnen in unserer Gemeinde. Sie wurden bei uns für Arbeiten im Rathaus, der Gemeindegewerkstatt, im Kindergarten, im Umweltgarten, in der Seniorenfreizeitstätte, in der Gemeindebücherei und zur Mithilfe im Ferienprogramm eingesetzt. Allgemein ist es für alle eine sehr lehrreiche Erfahrung, im Nachbarland die eigene Selbständigkeit zu praktizieren und sich dort unter fremden Gegebenheiten nützlich zu machen. Auch das Erkunden der fremden Umgebung bzw. Großstadt, sei es Paris oder München, ist durch die geographische Nähe eine sehr reizvolle Variante, die gerne genutzt wird. Für einige Praktikanten war dieser Aufenthalt auch ausschlaggebend zur Verwirklichung ihres Berufsziels, so z. B. für den Studenten der Politik- und Sozialwissenschaften an der Neubiberger Universität der Bundeswehr, Herrn Norbert Zorn, der die französische Verwaltungsstruktur zum Thema seiner Diplomarbeit wählte und dem im Abloner Rathaus hierfür bereitwillig Einblick gewährt wurde.

Valerie Ducastel aus Ablon hat bewiesen, dass sowohl Praktikantin als auch gastgebende Gemeinde von solcher Zusammenarbeit profitieren können.

Aus „Unsere Gemeinde“ Heft 59:

„Valerie Ducastel, 21 Jahre, Studentin der Germanistik an der Sorbonne, aus Ablon, war vom 1. Oktober 1983 bis zum 30. Juli 1984 in Neubiberg. Da sie sehr gut Deutsch spricht, hatte sie keine Schwierigkeiten bei ihrer Arbeit im Rathaus Neubiberg, in der Seniorenfreizeitstätte, der Gemeindebücherei und der Schülertagesstätte. Neben dieser Arbeit führte sie freiwillig französische Konversationsstunden durch. Diese Nachmittage wurden vor allem von Schülern der weiterführenden Schulen eifrig und gern besucht. Valerie half bei den Hausaufgaben, führte Sprachverbesserungen durch und berichtete über französische Lebensgewohnheiten, soziale, politische und wirtschaftliche Probleme in Frankreich und über berühmte Werke der französischen Literatur. Auch für Neubiberger Senioren führte Valerie regelmäßig Konversationsstunden durch.“

Die sehr sympathische junge Französin war vor allem bei Kindern und älteren Bürgern so beliebt, dass ihr Abschied aus Neubiberg sehr bedauert wurde.“

Ein junger Franzose, Sebastian Jouve, äußerte sich über sein Praktikum im Umweltgarten im Sommer 1996 wie folgt:

„Mein Aufenthalt in Neubiberg war sehr lehrreich für meine Allgemeinbildung, und ich habe eine Stadt mehr und ihre Umgebung kennengelernt. Meine Arbeit im Umweltgarten hat mir viel gebracht, und ich konnte viel Wissen erwerben. Ich habe einem Zicklein täglich die Flasche gegeben, mich um Ziegen gekümmert, alte Zäune abgerissen und erneuert, im Garten gearbeitet, den Rasen gemäht. Darüber hinaus herrscht im Umweltgarten ein sehr freundliches Arbeitsklima und die Zivis sind – ohne Scheinheiligkeit – wirklich sympathisch.“

Daniela Sailer schreibt über ihr Praktikum als Telefonistin im Rathaus von Ablon im August 1997:

„In einem Satz ausgedrückt würde ich diesen Monat mit „eine Erfahrung wert“ bezeichnen ... Ich möchte mich recht herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie mir diesen Aufenthalt ermöglicht haben, da er sich auf meine Sprachkenntnisse, meine Selbständigkeit und meinen Umgang mit einer anderen Kultur und fremden Menschen positiv ausgewirkt hat.“

Wir wollen diese nutzbringende Möglichkeit weiterhin anbieten und bitten Interessenten, sich an die Gemeindeverwaltung Neubiberg, Abteilung Gemeinschaftsförderung zu wenden.

Sportliche Treffen

Straßenlauf in Ablon (1975)



Wenige Wochen nach Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages reiste bereits eine junge Neubiberger Delegation nach Ablon. Gruppen des TSV, der Musikschule und der Ballettschule feierten zusammen mit den Ablonern den „Tag der Jugend“ (30. 5. – 2. 6. 75).

Ihnen folgten in den späteren Jahren vor allem Fußballmannschaften, die sich mit den Abloner Spielern friedliche Wettkämpfe lieferten. Großereignisse waren die „Deutsch-französischen Sportwochenenden“, die 1989 in Neubiberg und 1990 in Ablon mit viel Aufwand im festlichen Rahmen stattfanden.



Ein französischer Billard-Meister (1989)



Sportwochenende in Ablon: Judoka (1990)



Praktikantin Audrey Denis in Neubiberg



Praktikantin Christine Lenauer im Abloner Rathaus

So verblüffte in Neubiberg ein französischer Billardmeister die Zuschauer durch virtuose Stöße mit dem Queue. Leider reichte die zur Verfügung stehende Zeit eines Wochenendes nicht, um 400 Sportler aus 21 Sportarten in Einsatz zu bringen.

Eine Goldmedaille für Kondition und Ausdauer hätten sicher die 52 Sportler verdient, die sich im Juni 1990 am Freitag abends im Bus nach Ablon aufmachten, am Samstag von 14 bis 19 Uhr Wettkämpfe bestritten, von 20 bis 3 Uhr nachts bei der Schlussveranstaltung feierten, am Sonntagmorgen eine dreistündige Parisrundfahrt erlebten (oder verschliefen?) und nach 12-stündiger Fahrt am Montagmorgen um 2 Uhr wieder in Neubiberg eintrafen.



Deutsch-französisches Wochenende: Demonstration Bogenschießen (1989)

Zitate von Teilnehmern

Es war noch in den Anfängen der Partnerschaft mit Ablon, als bei einer Feier vor dem Rathaus, zu der auch Alain Poher anwesend war, ein mir unbekannter Mann mit Fahrrad neben mir stand. Vom Alter her dürfte er noch Kriegsteilnehmer gewesen sein. Gegen Ende der Feier sagte mir der Unbekannte: „Ist es nicht schön, was ich da erleben darf? Uns wurde immer eingetrichtert und gelehrt, der Franzose sei unser Erzfeind. Und jetzt darf ich so etwas erleben, ist das schön!“ Er war sichtlich gerührt und hatte vor Freude feuchte Augen.

Helmut Jakob, 1999

Ein wunderbarer Sommer in Ablon

Für vier Wochen war der Ferienjob in der Partnerstadt Ablon-sur-Seine angesetzt, vier Wochen täglich französisch zu sprechen, das klang wunderbar und unheimlich zugleich. Die ersten Tage waren für mich und wohl auch für meine Umwelt sehr anstrengend, doch brachten mir die Abloner soviel Herzlichkeit und Geduld entgegen, daß schon bald „der Groschen fiel“ ... Bon courage allen, die gerne am Austausch teilnehmen möchten!

Christine Lenauer, 1994
UG Nr. 120

Auszug aus einer Facharbeit über die Partnerschaft Neubiberg – Ablon-sur-Seine:

Die Gründe für die Teilnahme von Jugendlichen an der Partnerschaft sind ähnliche wie die der Erwachsenen, man wird „europäischer“ und lernt die Gewohnheiten und Bräuche der anderen kennen. Darüber hinaus verhindern persönliche Kontakte die Bildung von Vorurteilen. Man gewinnt neue Freunde und – was v. a. für die Jugendlichen wichtig ist – kann sein Französisch verbessern. Hinzu kommt noch der Spaß, den eine solche Reise mit Freunden bringt.“

Martina Jakob, April 1984

Bericht von Daniel Valade, Ablon, zum ersten Partnerschaftstreffen in Neubiberg vom 24. Oktober bis 26. Oktober 1975

Zur Abreise aus Ablon
Jede Abfahrt ist herbewegend, und diese ist es – glaube ich – mehr als jede andere. Am Ende dieser langen Reise werden wir Leute treffen, die wie wir tragische Augenblicke des Krieges erlebt haben, aber im anderen Lager. Der Händedruck, den wir heute abend mit unseren Gastgebern austauschen werden, wird das Zeichen unseres guten Willens sein, Frieden und Freundschaft unter uns entstehen zu sehen.

Aus dem Bericht eines Ablon-Fans:

... Diese wunderschöne „Anti-Stress-Stimmung“, dieses „pas problème“! Ich habe mir schon oft gewünscht, dass es in Deutschland ähnlich wäre. ... Auch als wir einmal mit dem Auto unterwegs waren, hielt unser französischer Chauffeur ruckartig an, sprang aus dem Auto und ging auf ein paar andere Franzosen zu, begrüßte sie herzlich, redete mit ihnen (und wir warteten im Auto schon ganz ungeduldig, nach typisch deutscher Art), verabschiedete sich seelenruhig und kam zurück, als ob es das Normalste auf der Welt wäre, mitten auf der Straße zu halten. Na ja, typisch französisch. Ich glaub' ich werd' auch Franzose, wer weiß? ...

Yvonne Meschederu, 1984

Zur Verständigung untereinander:
Und die Sprachbarrieren, fragen Sie? Nun, die scheinen nicht zu existieren: Ein Cocktail aus Deutsch, Französisch und Englisch und ... gutem Willen.

Bemerkung eines deutschen Teilnehmers nach einem opulenten Mahl in Frankreich:

„Wenn i net gwiß wüsst', dass unser Herrgott a Bayer is, könnt' er auch a Franzos sei.“

Wenn man schon mehrere Male mitgefahren ist, ist es immer eine Riesenfreude, „alte Bekannte“, die man vom letzten Jahr her kennt, wiederzusehen und mit ihnen Neuigkeiten und Erinnerungen auszutauschen. Dass man dabei seine französischen Kenntnisse verbessert, ist ein zusätzlicher Nutzen.

Sabine Eigner, 1984

Aufgespießt

Schwer tat sich vor kurzem Alain Poher, sein erstes Fass Bier anzuzapfen. Er bat daraufhin seinen Kollegen Josef Schneider, ihm doch Nachhilfeunterricht zu geben. Schlagfertig nahm Bürgermeister Schneider an: „Gerne will ich Ihnen Nachhilfeunterricht im Anzapfen geben, wenn Sie, Herr Präsident, mir Ihr Rezept verraten, wie man als Dorfbürgermeister Präsident des französischen Senats werden kann.“

Zur Partnerschaftsunterzeichnung am 25. Oktober 1975:



Übergabe des Wandteppichs aus Aubusson (1975)

Rückblick auf das erste Partnerschaftstreffen in Ablon-sur-Seine im April 1975 von Marianne Ott und Christa Schmitt-Hausser:

Es war eine unvergessliche Begegnung! Bälle, Festessen und Straßentanz. Ganz Ablon war auf den Beinen und hatte sich für den Besuch gerüstet. Sogar in den Schaufenstern lagen Tatar, Brot und Torten in Form des Neubiberger Wappens. Mit der Sprache haperte es indes arg. Neubiberger und Abloner redeten mit Händen und Füßen. Und ein Neubiberger Ehepaar behauptete allen Ernstes, es habe bei einer Familie „Chien Méchant“ gewohnt, das stand nämlich an der Etagentür (dt.: „Bissiger Hund“).

Karikatur von Gersemi Bauer

Herr Poher übergibt Herrn Schneider das Geschenk der Stadt Ablon, einen wunderbaren Teppich aus Aubusson, der den Neubibergern sehr zu gefallen scheint und folgenden Scherz von Herrn Schneider hervorruft: „Ich werde unbeliebt bei meinen Gemeinderäten werden, denn um einen so schönen Wandteppich gebührend aufzuhängen, werden wir ein neues Rathaus bauen und also die Steuern erhöhen müssen.“



„In Partnerschaft unsere Zukunft mitgestalten“ –

Die „Initiative Neubiberg – Ablon – Tschernogolowka“ (I-NAT)

Unter dem Motto „In Partnerschaft unsere Zukunft mitgestalten“ hatte der 1. Bürgermeister der Gemeinde, Josef Schneider, am Freitag, dem 19. Juni 1998, die beiden Bürgermeister der Partnergemeinden Jean-Pierre Hermellin in Begleitung von Partnerschaftspräsident Guy Moigneu (Ablon-sur-Seine, Frankreich) und Ewgenij Borissow (Tschernogolowka, Russland) zu einer internationalen Podiumsdiskussion eingeladen. Offizielle und private Begegnungen haben im Rahmen der langjährigen Partnerschaften mit Ablon und Tschernogolowka dazu beigetragen, dass sich Menschen verschiedener Nationen besser kennen- und verstehen lernen. Über diesen Aspekt hinaus hat sich im Laufe der Jahre auch ein neues Verständnis über die Inhalte der Zusammenarbeit herausgebildet. Gerade im Hinblick auf die Zukunft unserer Erde wächst die Erkenntnis, grenzüberschreitend in gemeinsamer Verantwortung tätig werden zu müssen. Deshalb hat die Gemeinde Neubiberg mit der Initiative Neubiberg – Ablon sur Seine – Tschernogolowka (I-NAT) die Umsetzung des vom Klimagipfel in Rio 1992 erarbeiteten globalen Aktionsprogrammes im Rahmen der lokalen Agenda 21 angeregt. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Handlungskonzeptes sollen Vertreter der Gemeinden in regelmäßigen Veranstaltungen und Treffen einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch in Gang setzen, der allen Partnern helfen kann, die Lösung anstehender Probleme ge-

meinsam zu bewältigen. Unter der Überschrift „Ökologie heute – die Umweltsituation in Frankreich, Russland und Deutschland sowie in den Partnergemeinden“ skizzierten die drei Bürgermeister die aktuelle Umweltsituation in ihrem Land und ihrer Gemeinde. Der 1. Bürgermeister von Ablon, Jean-Pierre Hermellin, führte u. a. aus: „Ökologie ist heute keine Utopie mehr, sondern eine „Lebensart“ und hat ihren Platz in allen Bereichen des politischen Lebens.“ Unter dieser Voraussetzung sei das vorrangige Ziel einer Kommune die „urbane Ökologie“, der „Umweltschutz in der Stadt“, der alle Seiten des Alltagslebens umweltverträglich miteinander vereinbaren soll. Als eine der wichtigsten Errungenschaften zur Verbesserung des Umweltschutzes in Frankreich bezeichnete er das 1995 verabschiedete „Gesetz zur Verstärkung des Umweltschutzes“. Schwerpunkte darin sind u. a. die Mitwirkung der Bevölkerung und der Verbände im Umweltschutz, die Abfallbeseitigung und der Landschaftsschutz. Gerade dieser letzte Punkt sei für Ablon besonders wichtig: „Unsere Gemeinde ist es sich schuldig, ihr „grünes Kapital“ zu bewahren. In seinen Augen sei deshalb die Verringerung von Luft- und Wasserverschmutzung oberstes Ziel. Er schloss mit den Worten: „Hoffen wir, dass unsere gemeinsamen Anstrengungen Erfolg zeigen, dass das wirtschaftliche Wachstum nicht mit einer weiteren Verschmutzung unserer Umwelt einhergeht (...).“

Der 1. Bürgermeister von Tschernogolowka, Ewgenij Borissow, formulierte seine Gedanken zum Thema so: „Angesichts des heutigen Entwicklungsstandes in Russland sind Umweltprobleme für viele Menschen bei uns nicht von so aktueller Bedeutung. (...) Da wir aber alle in einem Boot sitzen und die Natur keine Staats- und Verwaltungsgrenzen kennt, müssen wir gemeinsam handeln.“ Trotz positiver Tendenzen sei die Umweltsituation in Russland nach wie vor sehr schwierig. „Möge der „Umweltgarten“ sich über ganz Europa ausbreiten!“ – war aus diesem Grund sein abschließender Wunsch. Die Umweltproblematik ist in Deutschland seit langem ins Bewusstsein der Menschen und der Öffentlichkeit gerückt. „Das bedeutet, so der 1. Bürgermeister von Neubiberg, Josef Schneider, u. a. auch eine zunehmende Akzeptanz für umweltpolitische Maßnahmen. Auch die Wirtschaft bemühe sich – nicht zuletzt auf kritische Nachfrage umweltbewusster Bürger – verstärkt um umweltverträgliche Herstellungsverfahren und Materialien. „Von der Erkenntnis zum Handeln“ so lautet die Überschrift der Absichtserklärung, deren feierliche Unterzeichnung durch die Bürgermeister zum Höhepunkt des Treffens der drei Partnerbürgermeister wurde und ihren Willen zur zukünftigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bekräftigt.

Dr. Barbara Linow



Die drei Partnerbürgermeister Hermellin (Ablon), Schneider (Neubiberg) und Borissow (Tschernogolowka) stoßen auf die I-NAT an.

Der Arbeitskreis – Ablon

Wer oder was ist das?



Der Arbeitskreis wurde vom 1. Bürgermeister Josef Schneider gegründet, der auch die Arbeitssitzungen oft begleitet. Wer je Großveranstaltungen organisiert hat, hat eine Vorstellung davon, wieviel Arbeit unsichtbar für andere hinter all den vielen Vorbereitungen steckt. Darüber hinaus zeichnet der Arbeitskreis verantwortlich für die Presseinformationen, die Betreuung der Gäste, für Veranstaltungen wie „Französische Abende“, einen Stand auf dem Juniemarkt, Fotoausstellungen, Dokumentation und viele tausend andere Details. Zur Zeit besteht der Arbeitskreis aus sieben Personen:

Auch das Gründungsmitglied Frau Christa Schmitt-Hausser gehörte bis zu ihrem Tode im Januar 1999 dem Kreis an. Ihr Andenken werden alle Teilnehmer der Partnerschaft bewahren. Viel Unterstützung erhält der Arbeitskreis von den Mitarbeitern des Rathauses, besonders von der Abteilung Gemeinschaftsförderung, denen an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei. Allen aktuellen und ehemaligen Mitgliedern des Arbeitskreises gebührt Anerkennung für ihre unermüdliche Einsatzbereitschaft und ihren Ideenreichtum während der 25 Jahre der Partnerschaft mit Ablon.

v. l. n. r.: Pauline Kagerer, Marianne Werner, Sprecherin, Maria Schindler, Schriftführerin, Liebgard Brenner, Marianne Ott, Reingard Sepp, Ingeborg Botzler.

Hauptstraße 39
85579 Neubiberg
Tel. 0 89/6 01 29 99

Geöffnet:
So.–Do. 10.00–23.00 Uhr
Fr., Sa. und Feiertag
10.00–1.00 Uhr



BISTRO · PIZZERIA · EISCAFÉ

• Weine aus südlichen Ländern • Kaffee und Kuchen • Eisspezialitäten • alkoholfreie Getränke • Bier vom Faß
PS: Natürlich können Sie auch Getränke und Speisen mit nach Hause nehmen!

Wir bieten Ihnen:
• Pizza • Grillspezialitäten
• südländische Küche
Täglich preisgünstige Mittagsmenüs



Täglich warme und kalte Brotzeiten aus Imbiss und Grill

Hofbergerstraße 9
85579 Neubiberg
Tel. 0 89/6 01 88 41

Mo. geschlossen
Di., Mi., Do. 7.30–13.00 Uhr + 14.00–18.00 Uhr
Fr. 7.30–18.00 Uhr, Sa. 7.30–12.00 Uhr



Über 40 Jahre Familienbetrieb Metzgerei

Josef Haller

Wir bieten Ihnen die gewohnt feinen Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Herstellung

Wem nicht wurscht ist, was in der Wurst ist!



Jeden Freitag v. 8–11.59 Uhr kesselfrische Weißwürste

• Schinkenspezialitäten und bayer. Schmankerl
• Platten- und Party-service – auch für Großveranstaltungen

Fam. Kreuzer-Söttl
Hauptstraße 2
85579 Neubiberg
Tel. 0 89/60 38 60

Öffnungszeiten:
Montag mit Donnerstag 15.00–01.00 Uhr
Freitag von 14.00–01.00 Uhr
Sa., So. und Feiertage von 10.00–01.00 Uhr
Besondere Vereinbarungen nach Absprache mit den Wirtsleuten

Neubiburger Hof



73 Jahre im Familienbesitz – gutbürgerliche Küche. Fremdenzimmer mit Dusche und WC. 2 Kegelbahnen. Nebenräume für alle Familien- und Betriebsfeiern.



**BÄCKEREI
CONDITOREI
STEHCAFE**

Riedinger

Lindenallee 1 · Neubiberg · Telefon 60 45 76

**Festliche TORTEN
süße GESCHENKE
für jeden Anlaß**



Musikschule Neubiberg

mit Unterricht in Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Hohenbrunn und Putzbrunn



Rathausplatz 18
85579 Neubiberg
Tel. 089/6 01 56 45
Fax 089/6 06 21 51

Geschäftszeiten: Mo-Do 10-12 Uhr und Di und Do 14.30-16 Uhr

In der Region zu Hause - mit der Welt verbunden

IHR PARTNER IN ALLEN FINANZFRAGEN:

Baufinanzierung, Anlageberatung,
Vermögensverwaltung, Vorsorgekonzepte,
Aktienanlage.



Geschäftsstelle Neubiberg, Hauptstraße 16, 85579 Neubiberg
Tel. 089/601 00 39, Fax 089/601 23 94
eMail: rbm_eg@t-online.de, www.raiffeisenbank-muenchen.de

MACHEN SIE UNS FÜR IHR GELD VERANTWORTLICH.



Lächeln allein genügt nicht.
Bei uns werden Sie nicht nur
freundlich begrüßt, sondern
auch verbindlich betreut.
Qualifizierte Berater geben
Ihnen das gute Gefühl, um-
fassend informiert und gut
beraten zu sein – bei allen
Ihren Geldangelegenheiten.
Sprechen Sie einfach mit uns.

 **KREISSPARKASSE
MÜNCHEN**

*Mit Ideen
und Engagement*

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Neubiberg,
v. i. S. d. P. : 1. Bürgermeister
Josef Schneider
Rathausplatz 12,
85579 Neubiberg
Tel. 6 00 12 - 13
6 00 12 - 37

Redaktion: Marianne Eckardt,
Arbeitskreis Ablon-
Neubiberg und
MitarbeiterInnen der
Gemeindeverwaltung
Neubiberg

Gestaltung: Günther Link
Auflage: 3000
Fotos: Gemeindearchiv,
Privatfotos

Satz u. Litho: Riedlinger & Nobis GmbH,
München

Druckerei: Manz AG, München

Erscheinungs-
jahr: 1999
© Gemeinde Neubiberg